

Ländliches Fortbildungsschulwesen.

Wie eine dieser Tage erschienene Statistik zeigt, hat das ländliche Fortbildungsschulwesen in Preußen in den letzten Jahren ganz bedauerliche Fortschritte gemacht, die sich am besten aus dem Zahlenmaterial der letzten nummehr abgeschlossenen Erhebungen über den Stand der Fortbildungsschulen auf dem Lande erkennen lassen. Danach zeigt die Provinz Westfalen den größten Bestand an solchen Schulen, nämlich 988, es folgt an zweiter Stelle Schlesien mit 851 Schulen, den dritten Platz nimmt Hannover mit 777, den vierten Ostpreußen mit 776 und den fünften Posen mit 617 Schulen ein. Daran reihen sich, nach ihren Zahlen geordnet: Die Rheinprovinz mit 449, Brandenburg mit 378, Westfalen mit 321, Pommern mit 288, Sachsen und Westpreußen mit je 247 und Schleswig-Holstein mit 244.

An dieser starken Entwicklung berührt besonders überraschend der erhebliche Anstieg der vorwiegend agrarischen Charakter tragenden Provinzen Ostpreußen und Schlesien. Dieses Wachstum der ländlichen Fortbildungsschulen kommt auch in einem starken Anstiegen der Schülerzahl zum Ausdruck. Während diese noch im Winter 1911/12 86 689 Personen betrug, stellte sie sich zu Ende des vergangenen Jahres auf 90 916. Naturgemäß war auf der anderen Seite dadurch auch eine Vermehrung des Lehrpersonals bedingt, und zwar ist die Zahl der Lehrkräfte von 7554 auf 8587 gestiegen. Den deutlichen Begriff aber davon, welche gewaltige Entwicklung das ländliche Fortbildungsschulwesen durchlaufen hat, bekommt man, wenn man die Aufwendungen nebeneinander hält, die seit den letzten 15 Jahren die Unterhaltung der Fortbildungsschulen erforderlich machen.

Noch im Jahre 1897 betragen die für den Unterricht erforderlichen Aufwendungen und Kosten 109 804 Mark, 1902 waren sie erst auf 182 293 Mk. gestiegen, während sie heute die stattliche Höhe von 1 027 751 Mark gegen 886 401 Mk. im Vorjahr erreicht haben. Die durchschnittlichen Unterhaltungskosten eines Fortbildungsschülers stellen sich heute auf 10,45 Mk., was einem Durchschnitt der Unterhaltungskosten für die Schule von 166,06 Mk. entspricht.

Die Steigerung der Aufwendungen ist mit einer Verbesserung und Vervollkommnung der Lehr- und Lehrmittel verknüpft gewesen. Auf je eine Schule kommen nach dem letzten Stande im Durchschnitt 15,9 Schüler und 1,38 Lehrer, sowie 85,2 Unterrichtsmittel. Man darf erwarten, daß sich der Besuch der Fortbildungsschulen auf dem Lande noch erheblich steigern läßt, wenn erst das Gesetz betr. die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen vom 19. Mai 1913 in allen Bundesstaaten zur Durchführung gelangt ist.

Heer und flotte.

Die Heeresverwaltung hat jüngst in dankenswerter Weise eine energische Förderung der wasserländischen Jugendpflege befohlen. Es haben sich nämlich aus früheren Jahren Bestände von ungetragenem Kavallerie-Stiefeln, Infanterie-Stiefeln und Schuhschrauben in den kleinen Nummern 25, 26, 27 angesammelt, die für den Gebrauch in den Truppen heute nicht mehr in Frage kommen können. Die Militärbehörde hat sich in bereitwilligster Weise dazu entschlossen, solches Schuhwerk den wasserländischen Jugendvereinen zur Förderung der Jugendpflege zu ganz außerordentlich mäßigem Preise zu überlassen. Damit erhalten die jugendlichen Teilnehmer an Wanderungen und Feldübungen hervorragendes Schuhwerk, da bekanntermaßen das Schuhzeug der Armee aus dem allerbesten, sonst nur bei ganz teuren Schuhwaren verwendeten Leder gefertigt wird. Die alten Bestände werden vollkommen neu ausgerichtet und paarweise zusammengestellt. Mit der Ausgabe dieses für die Zwecke der Jugendpflege bestellten Schuhwerks ist seitens der Heeresverwaltung das königliche Zentralgefängnis in Wehl im Bezirk Rinsberg betraut, das ja auch alle anderen Altmaterialien der Armee als Sammelstelle zur weiteren Verwertung aufnimmt. Wenn man berücksichtigt, wie oft das Streben, die Jugend in Feld und Wald

Zu feig!

2) Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„Eigentlich ist es recht eilig, liebe Tante,“ sagte er zögernd. „Ich wollte Helmut nämlich um eine ärztliche Hilfeleistung bitten, sofern man ihm dergleichen schon zu den ersten Stunden seines Hierseins zumuten darf.“

„Ein Arzt muß immer bereit sein, seine Pflicht zu tun. Aber ich bin allerdings ein wenig erkant.“

„Doch nicht deine Frau?“

„Nein, nein, kann ich Gott sei Dank ganz wohl. Aber eine junge Dame ihrer Verwandtschaft, die mich durch ihren Besuch überrascht hat — doch ich erzähle dir das später ausführlich, liebe Tante! Wenn du dich jetzt vielleicht entschließen könntest, Helmut zu benachteiligen —“

„Ich werde es selbstverständlich gern tun. Aber wäre es nicht richtiger, wenn du den Sanitätsrat konsultierst? Daß Helmut sich hier eine Praxis gründen will, darf meines Erachtens für dich kein Anlaß sein, dem allen erprobten Hausarzt einfach den Stuhl vor die Tür zu setzen. Ich möchte nicht, daß Helmut hier in den Auf seinen rücksichtslosen Strebers läme und vielleicht von vornherein in ein schiefes Verhältnis mit seinen Kollegen geriete.“

„Ich verstehe diesen Wunsch sehr wohl, liebe Tante, aber es handelt sich hier um einen ganz besonderen Ausnahmefall. Ich habe triftige Gründe, diesmal dem ärztlichen Beistand Helmut's bemitleidigen des Sanitätsrats vorzuziehen.“

Sie verließ das Zimmer, und sie hatte nicht erst nötig, den Sohn aus dem süßesten Morgen-

hinauszuführen, an der schlechten, höchst düstigen Ver-
schönerung der Jungen der unheimlichen Bevölkerung
schleier, so muß man den Entschluß der Militärverwal-
tung mit Freude begrüßen.

Die in den ersten Wochen des Jahres im Probe-
fahrverhältnis stehenden neuen Kreuzer „Rastribe“ und
„Nostod“ haben sich von der Reede Neuharwarer aus
einen Teil der Meilenfahrten erledigt. Schon diese haben
ergeben, daß die beiden Kreuzer eine bei weitem höhere
Geschwindigkeit zu erzielen imstande sind, als wie sie ver-
eignetlich bedingen ist. Als schnellster kleiner Kreuzer der
Flotte ist bisher die „Straßburg“, die eine mittlere
Geschwindigkeit von 28,28 Seemeilen in der Stunde erreichte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 23. d. Mts. nach
seinem Besuch beim Kaiser Franz Joseph in
Wien auch dem Thronfolger Erzherzog Franz
Ferdinand in Schloß Miramare einen Besuch
abstatten.

* Infolge der Maßnahmen der russischen Heeres-
verwaltung erhalten die Gerichte von einer deutsch-
russischen Spannung immer neue Nahrung.
Daher ist folgende halbamtliche Meldung besonders
interessant: Der Zar hat ein Handschreiben
an Kaiser Wilhelm geschickt. Der schriftliche
Verkehr beider Monarchen ist ununterbrochen sehr
reg und äußerst freundschaftlicher Natur. Unzählig
des Artikels der Militärigen Rundschau über eine
angebildet bevorstehende Probemobilmachung
in Ausland wird an amtlicher Stelle festgestellt, daß
die Nachricht der Tallache nicht entspricht, da eine
allgemeine Probemobilisation gar nicht ins Auge ge-
faßt ist und sich die diesjährigen militärischen Übungen
dem Umfang nach von denjenigen früherer Jahre
durch nichts unterscheiden werden.

* Über die Lage in Brasilien, über die allerlei
dunkle Gerüchte verbreitet sind, wird von der Ber-
liner brasilianischen Gesandtschaft folgende Erklärung
veröffentlicht: Die in Deutschland über eine revolu-
tionäre Bewegung in Brasilien verbreiteten Nach-
richten sind durchaus unbegründet. Im ganzen Lande
herrscht vollkommenste Ordnung, außer in dem Staate
Goaia, wo Unruhen herrschen, die örtlicher Natur sind
und die die Regierung sofort unterdrückt hat.

* Die Wahlprüfungskommission des
Reichstages hat die Wahl des Zentrumsgab-
ordneten Glowacki in dem Wahlkreise Gesele-
Strehlig (Doppel 3) beanstandet und Beweisverfügung be-
antragt.

* Die Zweite Kammer des Elsaß-Lothrin-
gischen Landtages hat den Dispositionsfonds
des Statthalters in Höhe von 100 000 Mk. mit
25 gegen 13 Stimmen angenommen.

Frankreich.

* Gelegentlich einer Kammerdebatte über die
Ursachen des Zusammenbruchs der südatlantischen
Schiffahrtsgesellschaft stellten mehrere Redner fest, daß
die auf französischen Weiten gebauten Schiffe der
Gesellschaft sich als ganz unbrauchbar erwiesen haben,
daß dagegen der von einer deutschen Reederei
gekaufte Dampfer „Dortigalla“ seine Seetüchtig-
keit vollkommen erwies. Auf den Einwurf eines
Abgeordneten, solche Worte schädigten dem franzö-
sischen Unternehmungsgeist und bedeuteten eine Un-
terkennung des Auslandes, erwiderte einer der Sprecher:
„An den Tatsachen läßt sich nun einmal nichts
ändern.“ Die Debatte machte in der Kammer ge-
wichtigen Eindruck.

Balkanstaaten.

* Fürst Wilhelm I. hat nunmehr in aller Form
die Regierung in Albanien angetreten.
Bei der Begrüßung auf albanischem Boden sagte
Eisad-Pascha, als er das Herrscherpaar bewillkomme-
nete: „Ich heie mich, Ihnen den Willkommensgruß
entbieten zu können.“ Zum Fürsten gewandt fuhr
Eisad fort: „Sie werden ein zweiter Sanderberg sein.“

schlummer zu wecken, da er ihr in der Tür seines
Schlafzimmers fertig angekleidet entgegentrat.

„Guten Morgen, liebe Mutter!“ begrüßte er sie
heiter. „Es wird dir Vergnügen machen, zu hören,
daß ich in dieser ersten Nacht unter dem Dache des
Baterhauses nur die angenehmsten Dinge geträumt
habe.“

„Mögen sie alle in Erfüllung gehen, Helmut!
Vielleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß
man schon in der Frühe des ersten Tages deinen
ärztlichen Beistand sucht. Rudolf Gagers ist gekommen,
um dich zu einer Patientin in seinem Hause zu
holen. Du brauchst nicht zu erschrecken, denn es
handelt sich nicht um seine Frau, sondern nur um eine
von Kanny's Verwandten, die zum Besuch bei
ihnen ist.“

„Jedenfalls soll es mich freuen, wenn ich ihm
von Augen sein kann. Von allen Menschen hier in dem
alten Nest ist mir Rudolf doch der liebste — mein
Mütterchen natürlich ausgenommen. Und ich bin
schrecklich neugierig zu sehen, was seine späte Heirat
aus ihm gemacht hat.“

Er folgte der Stabtrüm eiligen Schritte in das
Wohnzimmer, wo der Baumeister seiner wartete. Und
mit ausgesetzten Händen ging er auf ihn zu.

„Griß Gott, mein lieber Alter! Du siehst ja
prächtig aus. Es scheint doch, daß eine glückliche
Ehe das beste Konservierungsmittel von der Welt ist.“
„Was das Aussehen betrifft, könnte ich dir wohl
geben. Wahrhaftig, du bist ein ganzer Mann ge-
worden. Helmut!“

Es war der Ausdruck seiner christlichen Überzeugung,
denn er war wirklich überzeugt von der Ver-
seiner jungen Verwandten vorgegangen war. Er
schien ihm größer und breiter, als er ihn in der Er-

Alle Albanesen haben das Vertrauen, daß Sie Mit-
nen groß machen und unser Vater sein werden.“
Fürst dankte gerührt.

* In der Thronrede, mit der König Carol
Nunäntien das Parlament eröffnete, wird
Aufrechterhaltung des noch immer drohenden Friedens
auf dem Balkan“ eine beträchtliche Be-
vermehrung gefordert.

Der Aufstand in Epirus, der wohl
noch nicht ganz erloschen ist, hat die italienische
Regierung veranlaßt, durch ihren Gesandten in Athen
die griechische Regierung eine Anfrage über die
Stellung richten zu lassen. Ministerpräsident
Benizelos erklärte, daß er unmöglich die
schon geforderten gegen die Epiroten aufzutreten könnte
Nicht nur die Bevölkerung sei für die Selbständigkeit
auch die Soldaten haben den Befehlen der Kom-
mandanten in Epirus, sich zurückzuziehen, mit
ungern Folge geleistet. Man müsse deshalb sehr vor-
sichtig zu Werke gehen, damit nicht eine große
Revolution entstehe. In keinem Falle werde die
griechische Regierung die Epiroten in ihren Be-
strebungen unterstützen.

Amerika.

* Präsident Huerta hat in der Hauptstadt Mexiko
eine Kundgebung veröffentlicht, wonach die
Bellen in einer großen Schlacht vollständig
schlagen worden sind. — Man wird abwarten
müssen, was die Geschlagten von dieser Niederlage
zu melden wissen.

Afrika.

* Im mittleren Sudan hatten die englischen
Streitkräfte in den letzten Tagen mehrere
schwere Gefechte mit Räuberbanden zu bestehen.
Mehrere Offiziere sind gefallen.

Deutscher Reichstag.

(Orig. Bericht.) Berlin, 9. März.

Am Freitag standen zunächst einige kleine Anfragen auf
der Tagesordnung, die das Haus schnell erledigte. Danach
wurde ohne nennliche Erörterung der Rest des Politika-
genemigt und das Haus wandte sich der 2. Lesung des
Postgesetzgesetzes zu. Dazu lag ein Kompromißantrag vor,
der einen Ausgleich zwischen der Regierungsvorlage und
den Kommissionsbeschlüssen anstrebte und eine Gebühr von
5 Bg. für Beträge bis 25 Mk. und von 10 Bg. bei
höheren Beträgen forderte, der Postverwaltung die Auf-
hebung eines Kontos bei Mißbrauch einräumte und die
Herstellung der Formulare durch Privatindustrie zulassen
wollte. Abg. Vogherer (soz.) lehnte diesen Antrag ab.
Abg. Naden (Zentr.) führte aus, seine Freunde hätten
noch viel weitergehendere Wünsche, wolle aber als Re-
politiker das Erreichbare nehmen. Der Kompromißantrag
bringe viele Vorteile, und man müsse anerkennen, daß die
Verwaltung bestrebt gewesen sei, den bargebliebenen Ver-
kehr zu fördern. Abg. Frommer (sonst.) trat für Erzielung
eines Postgesetzamts in Königsberg ein. Nach zustimmen-
den Ausführungen der Abg. Schweißhardt (fortsch.)
und Behrens (wirlich. Vag.) sprach Staatssekretär
Kratke die Hoffnung aus, daß das Gesetz dem Bedürf-
nisse der abgesehenen Ausprägung. § 1 wurde angenommen,
ebenso der Kompromißantrag. Auch der Rest der Vorlage
wurde in der Kommissionsfassung genehmigt. Beim Ein-
tritt der Reichsdruckerei benängelten die Abg. Fri (Zentr.)
und Böttger (nat-lib.) die den Privatbetriebe
gemachte Konkurrenz. Abg. v. Winterfeldt (sonst.) schloß
sich dem an, gab aber zu bedenken, daß die Reichsdruckerei
mit dazu beigetragen habe, das Buchgewerbe so hoch zu
stellen, wie es jetzt liege. Im Buchgewerbe eines Volkes
sei ein Kulturbarometer enthalten. Der Etat wurde ge-
nehmigt.

Am 7. d. Mts. begann die allgemeine Erörterung des
Kolonialetats. Abg. Dittmann (soz.) bezog sich auf
Grundriss der Kolonialpolitik deren Kapitalismus. Prä-
sident Dr. Kämpf rügte diesen Ausdruck. Als Redner
bemerkte, die Kolonialpolitik sei in dieser Beziehung ein
Stück aus dem Volkstume, wurde er zur Ordnung gerufen.
Abg. Erzberger (Ztr.) erkannte die Berechtigung
mehrer Bemerkungen des Vordrängers an, obwohl er nur
die Schattenseiten hervorgehoben habe. Das verfloßene

innerung hatte, und seit ebendem etwas zu weiches
Gesicht hatte feste, männliche Züge angenommen,
die seiner edlen, fast klassisch regelmäßigen Form
nicht im mindesten Eintrag taten. Ein frühlicher
Lebensmut und helle Lebensfreude leuchteten ihm
aus den Augen; um die von einem weichen Schme-
bärtigen beschatteten Lippen aber schienen allerlei
schalkhafte Geister ihr Wesen zu treiben. Er war ein
schöner Mann von jener Art, die nicht nur den Frauen
wohlgefällt, sondern die um ihrer natürlichen Lebens-
würdigkeiten willen auch vor den strengerer und
nicht ganz unparteiischen Augen der Männer Gnade
zu finden pflegt.

Sie waren einander immer herzlich zugehen gewesen,
und die lange Trennung hatte nicht erkälten auf
ihre Empfindungen eingewirkt. Das fühlte sie beide
mit freudiger Genugtuung, schon in der ersten Minute
des Wiedersehens. Viele Worte brauchten sie nicht
darüber zu machen; ein warmer Händedruck sagte
ihnen genug. Und Helmut vergaß überdies nicht, was
seine Mutter ihm über den Zweck von Rudolf
Gagers frühem Besuch gesagt hatte.

„Du hast eine Patientin im Haus — da ist es
wohl am besten, wenn wir gleich aufbrechen. Unter-
wegs kann ich dir ja Rede stehen auf alles, was
du etwa zu hören begehrt.“
Der Baumeister verabiedete sich von der Stadt-
rätin, deren kalte forschende Augen ihm heute so
merklich unbehagen waren. Er hatte die Emp-
findung, daß sie noch irgend eine Mitteilung über
die Person der Kranken erwartet halte und daß sie
über ihr Ausbleiben ein wenig irritiert war, denn sie
entließ ihn küßler als sonst. So sehr hatte er sich in
den Respekt vor ihrer Autorität eingelebt, daß er sich
bedrückt fühlte wie ein Schulknabe, der eine Heimlich-
keit auf dem Gewissen hat.
Dem Freunde wenigstens aber mußte er sofort

(§ 68 des Wehrbeitragsgesetzes.) Die Vermögenserklärungen und Steuererklärungen sind nunmehr fast sämtlich eingegangen und durchgeprüft worden. Eine große Anzahl Steuerpflichtiger hat von § 68 des Wehrbeitragsgesetzes Gebrauch gemacht. Die Durchprüfung der vorliegenden Erklärungen hat aber auch erkennen lassen, daß eine gewisse Anzahl Steuerpflichtiger auch jetzt noch nicht gewissenhaft deklariert hat.

Ich nehme Veranlassung darauf hinzuweisen, daß auch nach Angabe der Erklärungen zum Wehrbeitrag und zur Staatssteuer berichtigende Angaben unter dem Schutze der Straflosigkeit gemacht werden können, solange nicht die Veranlagung des Wehrbeitrages bzw. der Staatssteuer abgeschlossen ist. Der Abschluß der Veranlagung im Kreise Meltingen findet voraussichtlich am 23. März d. J. statt. Nach Ablauf dieses Tages hört für den hiesigen Bezirk die Straflosigkeit gemäß § 68 auf und muß alsdann gegen die betreffenden Steuerpflichtigen vorgegangen werden.

Meltingen, den 25. Februar 1914.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission.
Fehr. v. Wager, Regierungsassessor.

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, den 4. März 1914.
J.N. 822/14 Der Magistrat.

Ia. grüne Heringe

empfehlen
Pfund 15 Pf.
H. Mohr.

Saugferkel.

Anfang April gebe eine große Anzahl Saugferkel ab! Bestellungen erbitte baldigst!

Leichmühle.

25 Stück 4-6 Wochen alte
Schweine
sich zum Verkauf bei Landwirt
Leonh. Ackermann, Nörtschhausen.

**Nir ist unwohl,
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.**

An diesen Leiden trägt meist eine Magenverstopfung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen kehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's

Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

eingesetzt wird.
Im Dauergebrauch als höchgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfschmerz, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde.
Paket 25 Pf.
Zu haben bei:

H. Mohr,

Inh. Rich. Mohr, Spangenberg

Verfertigte kleine und große

Jauchefässer

Auch reparierte zu jeder Zeit die von mir angefertigten Fässer.

Werner Möller, Rißler.

Wasche
mit

**Henkel's
Bleich-Soda.**

Handelsgärtnerei, Samenbau- u. Samenhandlung auf Ostern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
A. H. Siebrecht, Gärtnermeister
Niederwehren-Cassel.

Ackerpflüge

empfehlen in großer Auswahl und zu billigsten Preisen

Levi Spangenthal.

Reiche Ernte

erhält man bei der Anwendung von

Ammoniak-Superphosphat

zur Kopfdüngung der Winter-Saaten.

Superphosphatfabriken G. m. b. H., Hannover

oder deren dortige Vertreter, die auf Anfrage gern namhaft gemacht werden.

J. J. V. Sp.

Donnerstag Abend 8 Uhr (Carl Bertram)
Unterhaltungs- und Spielabend.

Sonntag Abend 7 Uhr im Valentin Siebertschen Saale
(zum grünen Baum)

Purimfeier.

1. Kinderaufführungen.
2. Musikalisch-theatralische Darbietungen u. Rezitationen.
3. Tanz.

Um pünktliches Erscheinen wird höflich gebeten.

Eingeführte Gäste willkommen. Der Vorstand.

Blunck & Privat-Handelsschule

Hohenzollernstr. 1 Cassel Fernspr. 3555

Unterricht in allen kaufm. Fächern.

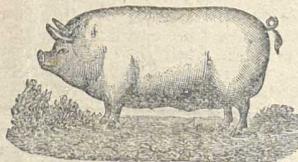
Anmeldungen zum Sommerhalbjahr werden schon jetzt entgegen-
genommen. — Prospekt.

Wer fettes und gutaussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchausbeute und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichts, gibt als Beigabe nur

Hofmanns Futterkalk „Marke B“.

Laut amtlich beglaubigten Analysen höchste Magensäurelöslichkeit der Phosphorsäure. Zu Originalpreisen zu haben bei:

Jacob Spangenthal I in Spangenberg.



Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Meltingen am Markt 69. Tel. 25.

	vom 8./3.	vom 9./3.		vom 3./3.	vom 9./3.
Diskont der Reichsbank	4 1/2%	4%	4% Frankfurter Stadtanl.	96.80	96.90
London vista	20.44	20.435	4% Mein. Hypot. inf. 1922	95.80	95.80
kurz	20.41	20.41	4% Pr. Bodentr.-Akt.-Bf.	96.—	95.50
Paris vista	81.075	81.025	4% unfündbar 1922		
Wien kurz	85.05	84.925	4% Preuß. Hyp.-Akt.-Bf.	95.25	95.40
3% Reichsanleihe inf. 1935	99.—	99.—	4% unfündbar 1922		
3 1/2% do.	86.80	86.25	4% Pr. Bodentr.-Akt. inf. 1922	96.—	96.50
3% do.	78.—	77.40	4% Hamb. Hyp.-Bf. - 1921	96.50	96.50
4% Preuß. Konfols inf. 1935	99.—	98.90	4% Dbl. der Großen Cass. Straßenbahn	97.—	97.—
3 1/2% "	88.80	86.10	4% Verkelesbahn-Oblig. (gesichert durch 1. Hyp.)	95.25	95.25
3% "	78.—	77.40	5% Gewerlich-Burgh.-Dbl. (ges. d. 1. Hyp.) rückf. 103%	100.—	99.60
3% Hess. Staatsanleihe	74.90	74.50	5% Harbter Kohlenwerke-Dbl. rückf. 102%	99.—	99.—
3 1/2% Cass. Landesr. S. 16	78.—	78.—	4 1/2% Salzmann Hyp.-Dbl.	95.—	95.—
3 1/2% " " " 18	88.—	88.—			
3 1/2% " " " 19	87.50	87.50			
4% " " " 22	96.75	96.75			
4% unfündbar 1914					
4% Cass. Landesr. S. 23	96.75	96.75			
4% unfündbar 1916					
4% Cass. Landesr. S. 24	97.25	97.25			
4% unfündbar 1921					
4% Cass. Landesr. S. 25	97.50	97.50			
4% unfündbar 1922					
3 1/2% Cass. Stadtanl. v. 87	87.—	87.—			
4% "	96.—	96.—			
			4 1/2% Neußere Argentinien	95.50	94.20
			4 1/2% Chinesen von 1898	92.70	91.75
			4 1/2% Japaner	91.70	90.25
			4% Oester. Kronenrente	83.70	83.25
			4% Russen von 1902	91.—	90.50
			4% Ungar. Goldrente	84.10	83.80
			4% Kronenrente	83.—	82.20

Wer verkauft sein Haus gleich, welcher Art, auch mit Grundstück od. Landwirtschaft, in Spangenberg od. Umgebung? Adr. sofort an Wilh. Knief, Eisenach, postl. 61 ar 50 qm große

Wiese
in der Bergheimer Aue gelegen, zu verkaufen
Wilh. Gundlach.

Am vergangenen Sonntag Abend ist bei Herrn Heinz ein Damen Regenschirm vertauscht worden. Es wird gebeten, denselben in der Geschäftsstelle d. H. umzutauschen.

Zur Saat
empfehlen:
Sommergerste
Feldbohnen
Kleesamen
Runkelrüben
Gelbflee
Luzerne
Lupinen
Wicken
Levi Spangenthal.

Coursbericht des Bankgeschäfts Gebrüder Zahn, Cassel Lutherstraße 3. Brief. G.

3 1/2% Preuß. Konfols	—	—
3% Preuß. Konfols	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 21	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 25	97 1/2	—
3 1/2% Casseler Stadt-Dbl	—	—
4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	95 1/2	—
4% Schwarzburg-Hypoth.-Pfandbriefe	95	—
4% Pfandbriefe	94.90	—
4% Ausl. staatl. garant. Eisenbahn-Vrot. versch. Braunschw. 20 Taler Lose	—	86 1/2
Amerikanische Coupons	—	137 1/2
	—	4 1/2

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Kontrolle aller verlässbaren Wertpapiere. Wechsel und Anzahlung auf Amerika. „Stahlkammer“

Tonkrippen Tonschalen Tonröhren

von bald eintreffender Ladung. Concurrrenzlos billig.

M. J. Spangenthal Ww.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen“
Morgen Donnerstag Gesangstunde
Damen 1/2 9 Uhr, Herren 9 Uhr.
Es soll ein Osterlied geübt werden.
Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein Spangenberg
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Beiträge pro Januar, Februar u. März 1914 bis spätestens den 28. d. Mts. an den Kassierer bezahlt sein müssen. Diejenigen, welche bis dahin nicht bezahlt haben, haben eine entsprechende Hebegebühr zu zahlen.
Der Vorstand
Horn.